

Mit fünfzig geschnitzten Holzmasken aus dem Schwarzwald zu Gast: Witziger Austausch in der fünften Saison

Nebelhexen und Feuerteufel gehen um

Narrenfreunde Remmingsheim verstärken den Sayner Karnevalszug nach alter Tradition aus ihrer Heimat

BENDORF-SAYN. Abgesehen davon, daß der Karnevalsumzug in Sayn ohnehin immer farbenfroh und sehr sehenswert ist, gibt es in diesem Jahr zwei besondere Höhepunkte.

Neben Fußgruppen und Prunkwagen gibt es wieder ein Prinzenpaar, Prinzessin Hona II. (Reichert) und Prinz Michael III. (Becker). Dazu kommt noch eine Besonderheit: die Narrenfreunde Remmingsheim aus dem Schwarzwald reisen mit fünfzig Personen an, um das rheinische Brauchtum kennenzulernen.

So kam es zu dieser „Austausch“-Idee: der damalige zweite Vorsitzende der KG 1937 Sayn verbrachte zur Fortbildung fast ein Jahr an einer Fachschule im Schwarzwald. Dort ergab sich eine Freundschaft mit den „Narrenfreunden Remmingsheim e.V. 1990“. Die noch junge Gruppe tritt in den Figuren der „Nebelhexen“, der „Feuerteufel“ und der „Lombakiebler“ auf.

In ihrem letzten Brief schreibt die Organisatorin Conny Bieschke: „Wir können es nicht erwarten!“ Rund sechs Stunden je Tour dauert die Busfahrt. Am frühen Karnevalssonntag reisen die Gruppenmitglieder rechtzeitig an, um das Prinzenpaar auf Prinzenwunsch mit Spielmanszug und Garde von der Hof-

burg abzuholen. Den Zugweg bestreiten die Nebelhexen, Feuerteufel und Lombakiebler in ihren traditionellen Kostümen mit und werden die Zuschauer am Straßenrand zu unterhalten und zu begeistern wissen. Alle Masken sind aus Lindenholz geschnitzt und bemalt; die Masken werden nur für diese Gruppen-

mitglieder geschnitzt und sind Unikate.

Jede Gruppe hat ihre eigenen individuellen Masken. Der Vorteil: erkannt werden kann nicht der einzelne, sondern nur die Gruppe. Bekleidet sind die Remmingsheimer mit Baumwollumhängen und Kostümen, entsprechend der jeweili-

gen Figur. Die „Lombakiebler“ sind auf ein Flurstück in Remmingsheim zurückzuführen, das „Kieblersloch“. Dabei handelt es sich um eine kraterähnliche Vertiefung, inmitten von Wiesen, die sich bei starken Regenfällen zeitweise in einen kleinen See verwandelt. In diesem Loch soll, so die Sage, ein Mann, der von Beruf

„Kiebler“ war, ertrunken sein. Der Ausdruck „Kiebler“ wurde in den Jahren um 1296 als Berufsbezeichnung für den Faßbinder, den späteren „Küfer“ verwendet. Die Maske ist in braun-grau gehalten, der Lombakiebler hat schulterlange Haare und einen Filzhut. Er ist bestückt mit einem Gehstock aus einem natürlich gewachsenen Ast, der behängt ist mit Schweinsblasen und Kübeln.

Die „Nebelhexen“ erhielten ihren Namen aufgrund verschiedener Geschichten der alten Remmingsheimer Bevölkerung über die „Nebelreider“.

Sie treten auf mit kariierter Schürze, langen Haaren, geringelten Strümpfen und einem verschmitzten Gesicht. Sie tragen Reissigbesen mit sich. Der Feuerteufel mit seinem schwarzen Gewand zeichnet sich durch die züngelnden Flammen auf seinem Kostüm aus. Er hat ein spitzes Kinn und zwei Hörner. Mit seinem Dreizack unterstreicht er die Teufelsfigur. Alle Figuren sind perfekt ausgearbeitet und prägen einen interessanten Charakter.

Leider geht es für die Gruppe kurz vor Mitternacht auf die Heimreise, denn am Rosenmontag steht für sie ein Umzug im Schwarzwald auf dem Programm des Fasnet-Brauchtums. Peter Siebenmorgen



Die Maske macht's: Die Narrenfreunde Remmingsheim bringen ihre aus dem Schwarzwald nach Sayn mit.